

1451

PREDIGT AM WEIHNACHTSFEST

ALFELD
(UNTER HANNOVER)
1904

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN MAI 2004 / S0312

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

PREDIGT

AM WEIHNACHTSFEST

Alfeld (unter Hannover), 1904

Römer 6, 23

„Denn der Tod ist der Sünde Sold; aber die Gabe Gottes ist das ewige Leben in Christo Jesu unserm Herrn.“

Tod und ewige Verdammnis war auf die Menschen herabgekommen. Ewiger Tod und Vernichtung war das Los der Menschen und der Schöpfung geworden durch den Fall Adams.

Aber die Gabe Gottes ist das ewige Leben. Jesus ist die Gabe Gottes. Der Herr Jesus ist die unaussprechliche Gabe. Also nennt ihn der Apostel Paulus im 2. Korintherbrief Kap.; 9, 15, wenn er spricht: „Gott aber sei Dank für seine unaussprechliche Gabe!“ Ja, kein Menschenmund kann ausreden die köstliche Gabe Gottes in Christo Jesu. Manchmal und auf mancherlei Weise hat Gott zu den Menschen - durch die Propheten und Väter geredet von der Gabe des Menschensohnes, um die Menschen zu bereiten, diese Gabe Gottes zu erkennen und das Bedürfnis nach

dieser Gabe zu erwecken. Denn kann doch ein Bruder niemand erlösen, noch Gott Sühnung geben, es kostet zu viel, ihre Seele zu erlösen, dass er es muss anstehen lassen ewiglich. Damit die Erlösung vollbracht werde, musste Gott Mensch werden, dessen Geburt und Menschwerdung wir heute feiern, Seine Entäußerung der Gottheit, Seine Geburt als Mensch, als ein Kind, das da tragen und vertilgen sollte alle Sünde. Darüber freuen wir uns heute mit der Menge der himmlischen Heerscharen sowie der Hirten und aller, die sich mit ihnen gefreut haben und im Glauben entschlafen sind.

Lasst uns diese unaussprechliche Gabe und Gnade ferner betrachten, soweit uns Gott Gnade und Licht gibt durch den Heiligen Geist, der uns in alle Wahrheit leitet. Auf mancherlei Weise hatte Gott geredet zu den Menschen, aber nun redet Gott selber mit uns durch den Sohn. Wir gedenken, wie Gott durch die Väter und Propheten geredet hat, wie Er geredet hat zu Abraham und Mose; wie Er durch Mose dem Volk Israel das Gesetz auf Sinai gegeben hat, und wie Er geredet hat durch den Sohn; und ferner, wie Er heute noch zu uns redet durch den Heiligen Geist durch Seine Knechte.

Dies alles ruht auf dem Grund der Gnade und Gabe Christi. Und wir beten an die Macht der Liebe

Gottes, die sich in Jesu offenbart. Jesus, der Sohn Gottes, redet noch heute zu uns. Das ist das wunderbare Geheimnis, das Menschen nicht verstehen noch fassen, sondern nur glauben können. Jesus, der alle Dinge trägt mit Seinem kräftigen Wort, auch die Menschen, Er bringt sie alle zu ihrer hohen Bestimmung, zu dem Dienst Gottes, dass sie Gottes Segen und Gnade empfangen zu ihrer herrlichen Vollendung in Ihm. Denn von Ihm und durch Ihn und zu Ihm sind alle Dinge geschaffen. Ihm sei Ehre und ewiges Reich. Und der Apostel spricht: Durch welchen allein auch wir sind zur Ehre Gottes, des Vaters.

Geliebte im HErrn! Damit dieses geschehen konnte, musste Gott Mensch werden - musste Er leiden - sterben - auferstehen. Im Stall liegt ein schwaches Kind, von welchem Erde und Himmel sind. Gott nahm unser Fleisch und Blut an. Er, durch den alle Dinge gemacht sind, der der Glanz der Herrlichkeit Gottes war und das Ebenbild Seines Wesens, Er wurde Mensch zu unserem Heil, zur Heilung von aller Sünde, Not und Plage, auf dass wir errettet würden von dem ewigen Tod. Er, der noch heute alle Dinge mit Macht und Milde ordnet und leitet, trägt und erhält, Er ist es, auf den wir nun warten und beten: Komm, HErr Jesu!

Geliebte! Alle Dinge sind durch Ihn gemacht worden; ohne dasselbe Wort, Jesum, ist nichts gemacht, was gemacht worden ist. Als das Wort im Anfang sprach: Es werde Licht - es werde und es ward - und da waren alle lebendigen Wesen, es lebte und fing an zu existieren. Dieselbe Stimme, Wort /Jesus, wird abermals gehört werden und wird in die Gräber dringen, und die Toten werden lebendig gemacht werden. Die Erde und der Himmel, wie sie jetzt sind, werden vergehen, sagt die heutige Epistel: „Du, Herr, hast von Anfang die Erde gegründet, und die Himmel sind deiner Hände Werk. Sie werden vergehen, du aber wirst bleiben..." (Hebr. 1, 10 u. 11). Und Du, HErr, hast vorhin die Erde gegründet und bist nun selbst dem Geschöpf gleichgemacht. Welch eine tiefe Anbetung und Ehrfurcht sollte dies in uns erwecken, und wie sollte es uns bereit machen, Jesu alles zu weihen und hinzugeben. Ist solches von uns beachtet und ausgerichtet worden? Er, Jesus, welcher ist der Glanz der Herrlichkeit Gottes und das Ebenbild Seines Wesens, welcher ist Gott von Gott, wahrhaftiger Gott vom wahrhaftigen Gott, Er ist vom Himmel herabgestiegen und entäußerte sich aller Herrlichkeit und Göttlichkeit und ist Mensch geworden.

Wozu dies alles, werdet ihr sagen, meine Brüder? Wozu lässt der HErr uns solches sagen? Das wissen wir ja alle schon. Geliebte Brüder! Lasst uns im Geis-

te anbetend verweilen bei diesem allen und erkennen die Macht der Liebe Gottes, die Ihm Seinen Sohn abzwängen konnte. Und wozu? Er, der Sohn Gottes, der Erbe über alles, der Schöpfer aller Dinge, das Ebenbild Gottes, der den ganzen Willen Gottes getan hat und noch heute durch uns zur Vollendung bringen will: Er hat gemacht die Reinigung von unseren Sünden durch Sich selbst, durch Seine eigene Person, die Er hingab an Seinem Leibe an dem Kreuz. Er ist die Versöhnung für unsere Sünden, indem Er das Sühnopfer gebracht hat.

Hierin liegt der Mittelpunkt unserer Weihnachtsfreude, unserer Dankbarkeit und Lobpreisung. Denn dadurch, dass Er das Werk der Versöhnung durch Sein Opfer am Kreuz vollendete, wurde Ihm der neue, lebendige Weg zum Vater eröffnet, auf welchem Er als der Menschgewordene zurückkehrte und so die menschliche Natur einführte in die Herrlichkeit, die Er schon bei dem Vater hatte, ehe denn die Welt war.

Aber Er hat auch die menschliche Natur befreit von allem Wechsel, von aller Veränderung, von allem Leiden, von Not und Tod, von der ewigen Verdammnis, so dass nun alle, die an Ihn glauben, deren Namen im Himmel angeschrieben sind, Kinder des lebendigen Gottes und Miterben Seiner Herrlichkeit sind. Jesus hat die menschliche Natur, die Er ange-

nommen hatte, nicht wieder abgelegt: Denn wahrhaftiger Gott ist Er aus dem Wesen Seines Vaters vor aller Zeit geboren, und als wahrhaftiger Mensch ist Er aus dem Wesen Seiner Mutter in der Zeit geboren. Und nachdem Er nun das Werk vollendet hatte, wie Jesus es im hohepriesterlichen Gebet selbst ausspricht: „Ich habe dich verklärt auf Erden und vollendet das Werk, das du mir gegeben hast, dass ich es tun sollte" (Joh. 17, 4), da hat Er sich zur Rechten der Majestät in der Höhe gesetzt. Weil Er uns gereinigt hat von unseren Sünden, deshalb herrscht Er nun über die Engel in unserer Natur, denn die hat Er nicht wieder abgelegt. In unserer Natur hat Er den schweren Kampf vollendet gegen die Sünde, gegen Tod und Teufel, in unserer Natur hat Er die Gerechtigkeit geliebt und die Ungerechtigkeit gehasst. In unserer Natur ist Er versucht worden allenthalben gleichwie wir; Er ist versucht worden, die Gerechtigkeit zu hassen und die Ungerechtigkeit zu tun, aber Er hat gehasst die Ungerechtigkeit. Der Feind versuchte Ihn und stellte Ihm die Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit dar, um sie Ihm zu geben. Aber Er liebte die Gerechtigkeit und Wahrheit und hasste allen Betrug und alle Ehre und alles Ansehen in der Welt.

Geliebte! Darin ist Jesus unser Vorbild. Wie Er war, so sind auch wir in dieser Welt. Wird uns nicht

dadurch der Weg gezeigt, auf welchem wir gehen müssen? Und nur auf diesem Weg können wir in unser ewiges Erbe eingehen. Darum, weil Jesus die Gerechtigkeit liebte, darum ist Er gesalbt worden mit dem Öl der Freude über Seine Genossen, Seine Brüder, und erfuhr die Freude, die der Heilige Geist Ihm gab. Nicht die Freude der Welt! Hier hatte Er Angst, und durch Kreuz und Tod ist Er zur Herrlichkeit eingegangen. Als Gott und Mensch herrscht Er in der menschlichen Natur über die Engel, und die richten Seine Befehle aus mit Schnelligkeit des Windes und in der Kraft der Feuerflammen. Sie dienen Ihm willig mit großer Freude. Sie dienen Ihm mit heißer, brennender Liebe.

O, Geliebte im HErrn! O, das auch wir, die Kirche, so willig und mit Freuden die Befehle des HErrn ausrichteten und Seine Wege gingen. Können wir es? Gewiss nicht ohne den Heiligen Geist, der uns in alle Gerechtigkeit, Wahrheit, Liebe und Eifer für den HErrn leiten will. So bittet immer wieder, Geliebte, um den Heiligen Geist und Sein Licht, alles andere nützt nichts, sondern unsere Glieder sind schwer und träge von den mancherlei Bürden des Fleisches und der Welt. Bittet um den Heiligen Geist, der der Geist der Freude und der Kraft ist. Dann werdet ihr erfahren, wie selig es ist, Gott zu dienen. Gott zu dienen in

Christo Jesu ist eine unaussprechliche Gnade, welche nur der erfährt, der Ihm wahrhaftig dienen darf.

Geliebte! Die Gnadengabe Gottes ist Jesus, die unaussprechliche Gabe. Das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns. Wer kann dies fassen und verstehen? Nur der Heilige Geist kann es uns zeigen. Und welche unsägliche Liebe, Langmut und Geduld hat Gott an Sein Volk gewandt, es zur Erkenntnis dieser Gnadengabe zu bringen, welche Mühe und Arbeit hat der HErr mit Seinen Kindern unter den Aposteln, zu bleiben in der Apostellehre, in der Gemeinschaft, im Brotbrechen und im Gebet.

Ist es nicht allezeit also gegangen? Welche Mühe hatte Gott, wenn Er einen Schritt weitergehen wollte, Werkzeuge Seiner Gnade zu finden? Welche Mühe hatte Gott, um Seinen eingeborenen Sohn in die Welt zu senden? - Maria und Joseph waren die würdigen Personen, die zwei, unter deren Obhut und Pflege das Kindlein Jesus wuchs, stark wurde im Geist und mit Gottes Gnade gefüllt werden konnte, dass sie allezeit bei Ihm war.

Aber musste Gott nicht dem Joseph besonders zu Hilfe kommen? Joseph, als er vertraut war der Maria, und es sich fand, dass sie schwanger war, gedachte er, sie zu verlassen. Da erschien ihm ein Engel

im Traum und sprach: „Joseph, du Sohn Davids, fürchte dich nicht, Maria, dein Gemahl, zu dir zu nehmen; denn das in ihr geboren ist, das ist von dem heiligen Geist" (Matth. 1, 20). Und in kindlichem Glaubensgehorsam folgte er dem HErrn in Seinem Engel. Und unter dem Schutz von Maria und Joseph war nun Gott in unserem Fleisch als Kind und fand Seine Ruhestätte in der Krippe.

Und wie viele ahnten und wussten, was geschehen war? Nur einige, ganz in der Stille durch Gottes Geist und Gebet zubereitete. Viele Worte der Liebe und Treue redete Gott zu den Hirten und den Weisen aus dem Morgenland. Es wurde dies nicht gleich dem ganzen Volk Israel offenbar. Nur denen, in denen Gottes Geist die Sehnsucht und das Verlangen nach dem Heil der Welt hatte wecken können.

Welche Mühe hat der HErr heute in Seinem Werk, Ihm eine Stätte zur Ruhe zu bereiten - selbst bei uns! Wie oft muss Er uns zu Hilfe kommen, ebenso wie dem Joseph. Aber seien wir willig und fürchten wir uns nicht! Gott hat eine kleine Schar gesammelt und versiegelt, aber Er greift weiter um sich. Erst die Zwölfe, dann die Siebzig, durch die Er bezeugen will, dass die Hochzeit des Lammes gekommen ist und Sein Volk sich bereiten soll. Nicht dem ganzen Volk hat Gott diese Botschaft und Sein Heil in Seinem

Werk kundgetan. Einem kleinen Kreis von Gläubigen, aber der HErr greift immer weiter um sich, damit Er Seinem ganzen Volk die Gnade der Heimsuchung Seiner Liebe in diesen letzten Tagen erzeuge.

Wunderbar ist die Geburt Jesu, wunderbar die Gnadengabe Jesu. Sein Name ist Wunderbar. Niedrigkeit und Armut verdeckte die Herrlichkeit des Eingeborenen vom Vater. So auch zu unserer Zeit: Gebrechlichkeit und Sündigkeit mancherlei Art der Glieder verdecken des HErrn Werk in Seiner Kirche. Aber dennoch ist die Gnadengabe Gottes an Seine Kirche in diesen letzten Tagen die Apostel des Lammes, durch welche Er Leben und unvergängliches Wesen ans Licht bringen wird in Seinen Gläubigen. Ist das Leben Jesu in uns wirklich lebendig und kein anderes? Ist nicht das Leben des Fleisches und dieser Welt mächtiger als das Leben der Salbung? Haben wir nur den einen Wunsch, den HErrn auf Seinem Wege, den Er uns führt, zu verstehen und unseren Willen unter den Willen des HErrn zu beugen und nur Ihm zu folgen? - Siehe, o HErr, ich bin Dein Knecht; Du hast meine Bande mit der Welt und dem Fleisch gelöst, Dir will ich nun Dank opfern mit allen Gliedern meines Leibes. - Wissen wir und sind wir auch überzeugt im Glauben wie Maria: dass die Boten Gottes mit uns geredet und uns alles gesagt haben, was uns jetzt begegnet? Maria und Joseph, wussten sie, was

ihnen alles begegnen würde, als sie die Mutter des HErrn wurde?

O Geliebte! Wie wunderbar ist es um den Glauben. Und wie muss Gott uns immer wieder zu Hilfe kommen. Gott kam auch Joseph zu Hilfe, als er versucht wurde, Maria zu verlassen. Lasst uns bitten: „O Gott, stärke uns den Glauben, dass Wir jede neue Botschaft, die Du uns noch bringen magst, als von Dir im Glauben aufnehmen, damit wir immer heller in Jesus leuchten, der uns selig macht von unseren Sünden und immer brennender werden in Seiner Liebe, die da alles glaubt, hofft, duldet, die da bedeckt der Sünden Menge.“

Sind wir schon solche, oder haben wir Gottes Werk missverstanden? Soll es uns ergehen, wie dem Volk Israel zur Zeit Jesu, als Er auf Erden kam? Sie meinten, Jesus sei gekommen, ihnen die Herrschaft der Römer abzunehmen und Sein Königreich aufzurichten. Aber was war zu Maria durch den Engel gesagt? Nicht, dass Er Israel befreien würde von der Knechtsherrschaft, sondern: „Du sollst Seinen Namen Jesus heißen, denn Er wird Sein Volk selig machen von ihren Sünden. - Sie werden Seinen Namen Immanuel heißen: Gott mit uns.“ Es war etwas viel Schwereres und Wichtigeres, das auf dem Volk Israel lastete als die Römerherrschaft und Wichtigeres hin-

wegzunehmen. Es war das schwere Joch der Sünden. Wo Heilung und Befreiung von aller Verderbnis und Macht der Sünde geschehen ist, da geschieht, und es ist Gott ein Leichtes, auch die Zerstörung der äußeren Feinde. So hat Jesus dem Gichtbrüchigen die Sünde vergeben und dann zu ihm gesprochen: „Stehe auf, hebe dein Bett auf und gehe heim" (Matth. 9, 6).

Wozu hat Gott Sein Werk durch Apostel und den Heiligen Geist in diesen letzten Tagen getan? Soll nicht eine Heilung und Befreiung von aller Verderbnis und aller Macht der Sünde an uns und Seiner Kirche geschehen? In dem einen Feind, der Sünde, die unser aller Herz verderbt hat, sind alle äußeren Feinde mit eingeschlossen. Ist nun unser Herz durch Gottes Werk der Gnade gereinigt worden von aller Sünde und ihrer Lust zur Welt und ihrer Macht? Wohnt Jesus ganz in uns, hat Er Besitz genommen und das heilige Land, die Wohnung des Höchsten - ist es ganz ein Tempel des Heiligen Geistes geworden? Jesus nahm einst den heidnischen Völkern das Land Kanaan weg, und Gott nahm es in Besitz durch Sein Volk. So will der HErr in unseren Tagen unser Herz dem Besitz der Sünde wegnehmen und durch den Heiligen Geist selber in Besitz nehmen. Ist es Ihm gelungen? Von Israel heißt es: Auch vertilgten sie die Völker nicht, wie ihnen doch der HErr geheißen hatte, die gerieten ihnen zum Ärgernis und zum Fallstrick. -

Haben wir alles wahrhaftig vertilgt, dass Er sich uns ganz geben kann mit allen Gaben und Gütern, dass Er ganz in uns wohnen kann, und ist unser Inwendiges rein, dann gibt Er uns auch die geringeren äußeren Dinge.

Tut, Geliebte, Fleiß, dass ihr in allen Stücken in euch und um euch mit Ihm in Frieden erfunden werdet. Ergreift eure Berufung und Erwählung aufs neue fest! Das wird eure Weihnachtsfreude erhöhen, auch die Freude auf den noch zukünftigen Tag der Herrlichkeit.